

Vorwort

Im Zuge der Globalisierung bewegen sich nicht nur Individuen über Grenzen hinweg, bilden untergründige Pfade aus und schaffen neue Territorialitäten, die neben nationalstaatlichen bestehen. Ihr Gepäck ist auch ein kulturelles, das jenseits von allen Zollbestimmungen relevant wird für die nationalstaatlich geprägten politischen Kulturen, Öffentlichkeiten und Geostrategien. Unter der Thematik "Grenzen der Macht – Macht der Grenzen" werden derzeit nicht nur äußerst faszinierende und anregende Debatten geführt, sondern auch Paradoxien aufgezeigt. Globalisierungs-, Entgrenzungs- und Deterritorialisierungsprozesse werden von Polarisierungs- und Abkopplungstendenzen sowie Re-Territorialisierung und Re-*Bordering* begleitet. Stets wurde die Konstruktion einer homogenen Nationalkultur durch die Entstehung von transnationalen Räumen und transkulturellen Bewegungen untergraben. Doch nun gerät das gesamte Verhältnis von Raum und Kultur in Bewegung.

Mit Blick auf Lateinamerika, einem privilegierten Ort als Labor der Moderne, wird in den folgenden Beiträgen den Fragen nachgegangen: Welches sind die verschiedenen Grenzformationen, Grenzlinien, Grensräume, Entgrenzungen, die wir in Lateinamerika vorfinden und die weitreichende Veränderungen erfahren? Inwieweit lassen sich die Grenzformationen jenseits ihrer jeweiligen Stabilität oder Instabilität und jenseits ihrer nationalstaatlichen Territorialität als dynamische Konstruktionen verstehen, welche der Subkontinent hervorbringt bzw. in welche er oder einzelne Fragmente einbezogen werden? Wie lassen sich die Grenzüberschreitungen und Wanderungsbewegungen nicht allein der Menschen, sondern auch ihrer Imaginationen, ihrer kulturellen Produktionen, ihrer konzeptionellen und normativen Vorstellungen, ihres Wissens und ihrer Erfahrungen beschreiben? Welches sind die körperlichen Inszenierungen, Symbole und Metaphern, aber auch karikierenden Bilder des Anderen, die wir auf die Reise schicken und in unterschiedlichen Genres ausdrücken? Dies sind Fragen, die aus verschiedenen disziplinären Perspektiven (Geschichts-, Literatur-, Kultur- und Sozialwissenschaften) im Folgenden am Beispiel unter-

schiedlicher und sich wandelnder Grenzformationen in den Amerikas diskutiert werden.

Nach wie vor sind es in erster Linie nationalstaatliche Grenzen, die die territoriale Differenzierung Lateinamerikas formal bestimmen; Grenzen, die sich bis in die Zeit der Unabhängigkeitserklärungen und darüber hinaus zurückverfolgen lassen. Doch wie schon zur Kolonialzeit werden die jeweiligen Gebiets Herrschaften tagtäglich unterlaufen. Durch unterschiedliche Wanderungsbewegungen und Grenzüberschreitungen werden Schleusen geschaffen und neue oftmals aterritoriale Räume etabliert. Obwohl nach wie vor Institutionen – gerade auch im kulturellen Bereich – existieren, wie die nationalen Literaturen und andere Kulturproduktionen, die in ihren jeweiligen nationalen Territorien die symbolischen Güter bestimmen, entwickeln sich zugleich und in immer stärkerem Maße Literaturen ohne festen Wohnsitz, die ihren Kanon jenseits der nationalen Grenzen und ihres linguistischen Erbes etablieren.

Eine transkulturelle Perspektive, wie sie in diesem Sammelband vorgeschlagen wird, ermöglicht die Veränderung des Verhältnisses von Kultur und Raum zu erfassen, welche für das Verständnis sich wandelnder Raumkonstruktionen grundlegend ist. Dabei kann es nicht bei einer konzeptuellen Entkoppelung bleiben, vielmehr soll versucht werden, die Hierarchie zwischen Raum und Kultur konzeptuell zu invertieren: An die Stelle der Basis- und Bezugsgröße 'Raum' tritt die der 'Kultur'. Damit wird der Blick frei für Entstehungsprozesse neuer Territorialitäten. Die Beiträge zu Migration, Diaspora, Grensräumen bzw. *borderland* zeigen, wie sich immer wieder neue, von den nationalen Kulturen unterschiedene kulturelle Räume, Vernetzungen, Resonanzen und Wechselbeziehungen herausbilden, die sich in sich wandelnden hemisphärischen Konstruktionen niederschlagen.

Die beschleunigten Prozesse von Hybridisierung und Fragmentierung ermöglichen chronotopische Entwicklungen, die durch fraktale Strukturen gekennzeichnet sind und die nicht-kontemporäre, politische, historische und kulturelle Prozesse in Beziehung setzen. Aufgrund der verschiedenen Phasen der beschleunigten Globalisierung, die gerade Lateinamerika kennzeichnen, kann der (Sub)kontinent als paradigmatisches Modell dienen, anhand dessen die widersprüchlichen Prozesse – die zugleich die Grenzen der Macht und die (Gegen-)

Macht, die sich nicht aufhalten lässt, diese zu überwinden – untersucht, verstanden und konzeptualisiert werden.

Der vorliegende Sammelband ist aus der ersten interdisziplinären Ringvorlesung des Forschungsverbundes Lateinamerika Berlin-Brandenburg (ForLaBB) hervorgegangen. Diesem Verbund gehören sowohl Wissenschaftler/innen als auch wissenschaftliche Institutionen der Region an (das Iberoamerikanische Institut, die Universität Potsdam, die Humboldt Universität und die Freie Universität), die sich mit verschiedenen Fragen und aus der Perspektive unterschiedlicher Disziplinen (wie Anthropologie, Politikwissenschaft, Soziologie, Literatur- und Kulturwissenschaften, Geschichte, Philosophie und Geographie) mit den lateinamerikanischen Welten befassen. Aus einer inter- und transdisziplinären Perspektive organisiert der Verbund Forschungsprojekte, internationale Symposien und Konferenzreihen. Der erste Zyklus von Ringvorlesungen, die seit dem WS 2003/2004 regelmäßig an den verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen durchgeführt werden, ist in diesem Sammelband dokumentiert. Für die engagierte Betreuung dieser Publikation danken wir Anja Helling.

Die Herausgeber